

Verteuerung der Kohlenzufuhr.

ihre Uebertrittung die schärfsten Maßregeln anwendet. Die Preistreiberei mit Kohle hat der Volkswirtschaft schon schwere Wunden geschlagen und es ist bereits an der Zeit, daß dem schrankenlosen Wucher Grenzen gezogen werden.

* * *

Verteuerung der Kohlenzufuhr.

Die Genossenschaften der Groß- und Kleinfuhrwerksbesitzer und die Vereinigung der Posttransporteure Niederösterreichs haben den Kohलगroßhändlern mitgeteilt, daß die Kohlen- und Koks-zufuhrpreise vom 22. d. ab erhöht werden. Diese Erhöhung wird von den Kohलगroßhändlern wahrscheinlich wieder auf die Konsumenten überwältigt werden. Die Fuhrwerksbesitzer begründeten die Preiserhöhung mit der „Unmöglichkeit der Beschaffung qualitativ und quantitativ genügender Futtermittel für die Pferde“, mit den hohen Gaserpreisen und dem Mangel an „geschulken Hülfskräften“. Die dadurch herbeigeführte Steigerung der Betriebskosten zwingt dazu, die am 1. September und 16. Dezember 1914 bis auf weiteres festgesetzten Kohlen- und Koks-zufuhrpreise von den Rutschen des Nordbahnhofes ohne Aufzuden in die inneren Bezirke und Brigittenau um 10 Heller, in die äußeren Bezirke und Floridsdorf um 20 Heller für den Meterzentner zu erhöhen. Für die im bisherigen Tarif enthaltenen Positionen außerhalb Wiens habe der Preis für die Fuhr mit 40 Kronen festgesetzt werden müssen, wobei das Ladegewicht 30 Meterzentner nicht überschreiten darf. Bei sogenannten Gausierfuhrern mit Kohle und Koks in Säcken wurde der Fuhrlohn mit 60 Heller für den Meterzentner festgesetzt.

Die Beschränkung des Ladegewichtes wird mit der verminderten Fütterung, welche die Leistungsfähigkeit der Pferde herabmindert, begründet. Die Fuhrlohne für Kohle und Koks wurden schon in den Jahren 1909 und 1914 erhöht. Die Steigerung der Fuhrlohne in diesen Jahren zeigt sich aus folgender Aufstellung:

Es kostete die Zufuhr für einen Meterzentner:

	1909	1914
Für die Bezirke Wieden, Margareten und Neubau	20 Heller	29 Heller
für den Bezirk Steking	34 „	35 „
„ „ „ Neustift und Salmansdorf	36 „	45 „
„ „ „ Brigittenau	16 „	28 „
„ „ „ Floridsdorf	24 „	33 „

Die jetzige Erhöhung um weitere 10 oder 20 Heller für den Meterzentner belastet die Bezirke, die an der Grenze Wiens liegen, doppelt. Eine Verteuerung der Kohle würde die Bevölkerung sehr empfindlich treffen und es muß schon untersucht werden, ob sie denn auch notwendig ist und ob nicht in Wien die Kohlenlagerung und Kohlenzufuhr besser und billiger organisiert werden kann. Heute hat der Nordbahnhof das Wiener Kohlenlager und von dort müssen die Kohlen mit Fuhrwerken in die Bezirke geführt werden. Man hat erst in jüngster Zeit wieder den Vorschlag gemacht, in verschiedenen Bezirken Wiens Kohlenlagerplätze anzulegen, von denen die Kohle leichter und billiger in die umliegenden Bezirke geführt werden kann. Zu diesen Plätzen könnte die Kohle teils mit der Bahn, teils durch die Straßenbahn geführt werden. Auch sonst könnte die Straßenbahn zum Kohlentransport mehr herangezogen werden. Der Gemeinde sind diese Vorschläge auch schon gemacht worden, aber im Rathause kam man noch zu keiner Entscheidung. Eine neuerliche Kohlenpreiserhöhung, die auch noch mit der kostspieligeren Zufuhr begründet werden soll, drängt nun dahin, die Reform endlich durchzuführen. Wenn sich die Gemeinde ihrer Pflicht bewußt ist, wird sie das Entsprechende veranlassen.